

# Die Mär vom Erreichen der Klimaziele und sauberer Energieerzeugung im Stadtkreis Baden-Baden

(von CDU-Stadtrat Ansgar Gernsbeck)

## Grundsätzliches:

- Die Gefahr, dass auf Privatgrundstücken Windräder im Wildwuchs entstehen könnten, gibt es nicht. Die geringen Abstände im Stadtkreis zur Wohnbebauung oder der Landschafts-, Natur-, Arten- und Denkmalschutz bieten keinerlei Raum für den Bau von Windkraftanlagen auf privaten Grundstücken. Private oder im Eigentum anderer Kommunen stehende Grundstücke im Stadtkreis Baden-Baden liegen so, dass die Zuwegung nur über städtische Waldwege möglich ist.
- Die selbstgesteckten Energieziele der Stadt wurden schon von vorneherein torpediert, indem man mehrere städtische Dächer (z.B. Rheintalhalle) zum Bau von Großphotovoltaikanlagen privaten Investoren überlassen hat. Diese so erzeugte erneuerbare Energie wird unverständlicherweise prozentual nicht unseren städtischen Klimazielen zugerechnet.
- Sowohl die Verantwortlichen der Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH, als auch die beiden Naturschutzbeauftragten der Stadt Baden-Baden sehen hohe Risiken für den Kur- und Tourismusstandort Baden-Baden und sprechen sich offen gegen die Ausweisung von Windenergiestandorten auf dem Wettersberg/Schartenberg und dem Hummelsberg aus.<sup>1</sup>
- Der Rechtsanwalt der Bürgerinitiative „Windkraft-freies-Grobbachtal“ verweist auf Seite 4 seines im Auftrag seiner Mandantschaft vorgetragenen Widerspruches an den Regionalverband Mittlerer Oberrhein, auf eine mögliche persönliche Regresspflicht der eine solche Planung ermöglichenden Gemeinderatsmitgliedern. Bislang gab die Verwaltung keine Antwort auf diese, von Prof. Dr. Elicker vorgetragene mögliche private haftungsrechtliche Verantwortung eines jeden einzelnen Gemeinderatsmitgliedes.<sup>2</sup>
- Bislang gab es seitens der Stadtverwaltung Baden-Baden nicht ein Gesprächsangebot an die im Jahr 2015 gegründete Bürgerinitiative.<sup>3</sup>
- Jedwede neuerlichen Vorstöße in der Region zur Energieerzeugung mit Wasserkraft laufen ins Leere.
- Es geht vor allem wohl nur noch darum vor den Nachbarkommunen vermeintlich sein Gesicht zu wahren – aber zu welchem Preis.
- Alternativen zur Erzeugung regenerativer Energien wurden nicht ausreichend geprüft.

---

<sup>1</sup> Sitzung des Forst- und Umweltausschusses am 16. Juni 2016; siehe auch Bericht im Badischen Tagblatt vom 17. Juni 2016, <http://windkraftfreiesgrobbachtal.de/>

<sup>2</sup> [http://windkraftfreiesgrobbachtal.de/images/links/20151016\\_ra\\_elicker.pdf](http://windkraftfreiesgrobbachtal.de/images/links/20151016_ra_elicker.pdf)

<sup>3</sup> <http://windkraftfreiesgrobbachtal.de/>

# Die Mär vom Erreichen der Klimaziele und sauberer Energieerzeugung im Stadtkreis Baden-Baden (von CDU-Stadtrat Ansgar Gernsbeck)

## Nachfolgend ein Auszug von Fakten und nur daran sollte man sich orientieren:

Um die Nachvollziehbarkeit und Korrektheit der von mir dargelegten Zahlen zu belegen, sind die jeweiligen Quellen aufgeführt.

In einem Antwortschreiben<sup>4</sup> an die SPD Gemeinderatsfraktion schreibt die Stadt Baden-Baden, vertreten durch Herrn Erster Bürgermeister Hirth, dass man mit einer Windkraftanlage auf dem Wettersberg im Jahr rund 7.000 MWh Strom erzeugen kann. Mit einem Park von 4-5 Windräder (35.000 MWh pro Jahr) ließe sich der Anteil der erneuerbaren Energien im Stadtkreis auf ca. 17 % erhöhen. Im Schreiben wird ausgeführt, dass 7000 MWh Strom ca. 3 % des Stromverbrauches im Stadtkreisgebiet entsprechen. Es lässt sich indizieren, dass hierbei der Jahresverbrauch gemeint ist. Dies entspräche einem Jahresverbrauch im Stadtkreisgebiet von ca. 233.000 MWh. Im Schreiben wird Bezug genommen auf den strategischen Entwicklungsplan Baden-Baden 2020.

Die im Antwortschreiben aufgeführten Zahlen sind falsch und irreführend:

Tatsächlich ergäbe der Bau von 4-5 Windkraftanlagen auf dem Wettersberg eine Erhöhung des prozentualen Anteils von derzeit 4 % auf 9 % des Anteils erneuerbarer Energie im Stadtkreis. Dies mit unabwägbaren Risiken für die Kur- und Bäderstadt und für den Natur-, Landschafts-, Arten- und Menschenschutz.

Seit dieser Woche wissen wir, dass bisher gar 6 Anlagen im Bereich des Wettersberges geplant sind, davon 4 auf Gemarkung Baden-Baden. Da die Fläche nicht reduziert wurde ist von einem weiteren Zubau auszugehen. Es wird aber nachfolgend vom Ertrag von 4 bislang vorgesehenen Windrädern ausgegangen.

## **Begründung:**

Im Strategischen Entwicklungsplan 2020 wird basierend auf das Jahr 2010 ein Gesamtjahresstromverbrauch im Stadtkreisgebiet von 302.510 MWh aufgeführt.<sup>5</sup>

Die Leistung von Windkraftträdern wird in MW (Megawatt) angegeben und gemessen. (1 MW = 1000 kW)

Ein über 200 m hohes Windkrafttrad hat heutzutage im Schwarzwald (siehe neueste Anlagen in Gersbach im Schwarzwald) eine Leistung von ca. 3 MW Leistung.<sup>6</sup> Dies bedeutet, dass es (wenn es genug Wind hat), in einer Stunde 3 MWh Strom produziert (3000 kWh).

---

<sup>4</sup> [http://www.spd-baden-baden.de/dl/antwort\\_windkraft.pdf](http://www.spd-baden-baden.de/dl/antwort_windkraft.pdf)

<sup>5</sup> Strategischer Entwicklungsplan Baden-Baden 2020, Seite 24; [https://www.baden-baden.de/mam/files/umwelt/energie/klimaschutzkonzept\\_baden-baden.pdf](https://www.baden-baden.de/mam/files/umwelt/energie/klimaschutzkonzept_baden-baden.pdf)

<sup>6</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Windkraftanlagen\\_in\\_Baden-W%C3%BCrtemberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Windkraftanlagen_in_Baden-W%C3%BCrtemberg)

# Die Mär vom Erreichen der Klimaziele und sauberer Energieerzeugung im Stadtkreis Baden-Baden

(von CDU-Stadtrat Ansgar Gernsbeck)

Um die maximal mögliche Stromerzeugung eines Jahres zu berechnen, muss man also die Leistung des Windrades mit der Anzahl der Stunden eines Jahres multiplizieren.

Ein Jahr hat 8760 Stunden (365 Tage x 24 Stunden).

Ein Windrad könnte also maximal 8760 Stunden unter Volllast Strom erzeugen. Ein 3 MW Windrad x 8760 Jahresstunden = 26.280 MWh = 26.280.000 kWh maximaler Energieertrag im Jahr. (= 100%)

Da aber nicht immer der Wind weht, muss man den theoretischen Maximalertrag auf den Faktor verringern, mit dem der Wind auch tatsächlich weht. In Baden-Württemberg weht der Wind im Durchschnitt mit nur 14.3 % seiner maximalen Möglichkeiten im Jahr.<sup>7</sup>

Somit brächte am Wettersberg ein Windrad eine Leistung von 3.758 MWh im Jahr. Bei 4 Windrädern wäre dies somit ein Jahresertrag von ca. 15.032 MWh, was wiederum einen gesamten prozentualen Anteil in unserer Stadt, basierend auf den Zahlen des strategischen Entwicklungsplanes 2020, von 4,97 % bedeuten würde. Vermutlich ist die Zahl noch geringer, da seit dem Erhebungszeitraum 2010 der Stromverbrauch gestiegen sein dürfte.

Die gebetsmühlenhaft vorgetragene Begründung, dass wir nur mit Windkraft die Klimaziele erreichen können, entbehrt somit jedweder Grundlage.

Mit 4 Windrädern im Bereich Wettersberg ließe sich somit nur eine Erhöhung von derzeit ca. 4 % regenerativer Energien auf ca. 9 % im Stadtkreis erreichen. Um auf den Wert von ca. 30.-35.000 MWh/a erneuerbare Energie aus Windkraft zu kommen, was einem ca. 10 % Anteil erneuerbarer Energie aus Windenergie in Baden-Baden entspräche, müsste man nur auf dem Gebiet des Stadtkreises Baden-Baden mindestens 10 Windräder erstellen. Machen das die Nachbarkommunen dann genau so, wären das insgesamt dann 14 - 18 Windräder im Bereich des Wettersberges. An den Planungsflächen um den Wettersberg und Scharenberg sind auch die Gemeinden Bühlertal, Sinzheim und Ottersweier beteiligt. Sie müssen dann keine eigenen Flächen für Windenergieanlagen ausweisen. Es stellt sich die Frage ob prozentual die Werte erneuerbarer Windenergie an diese Kommunen weitergegeben müssen.

---

<sup>7</sup> (Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, Energie Info, Erneuerbare Energien und das EEG: Zahlen, Fakten, Grafiken, Seite 23)

[URL:https://www.bdew.de/internet.nsf/id/17DF3FA36BF264EBC1257B0A003EE8B8/\\$file/Energieinfo\\_EE-und-das-EEG-Januar-2013.pdf](https://www.bdew.de/internet.nsf/id/17DF3FA36BF264EBC1257B0A003EE8B8/$file/Energieinfo_EE-und-das-EEG-Januar-2013.pdf)

# Die Mär vom Erreichen der Klimaziele und sauberer Energieerzeugung im Stadtkreis Baden-Baden

(von CDU-Stadtrat Ansgar Gernsbeck)

## Fazit:

Die Gefahr des Wildwuchses an Windkraftanlagen in Baden-Baden und auch in der Region ist nicht einmal theoretischer Natur. Wir müssen keine intakten Waldgebiete, ja sogar über 80 Hektar Landschaftsschutzgebiete opfern, um an noch problematischeren Stellen WKAs abzuwehren. Bad Herrenalb geht hier einen weitsichtigeren Weg zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger.<sup>8</sup>

Betrachtet man den im strategischen Entwicklungsplan aufgezeigten Gesamtendenergieverbrauch im Stadtkreis Baden-Baden<sup>9</sup> von 1.628.398 MWh/a im Jahr 2010, so kann mit dem Bau von 4 Windrädern, die wie dargelegt ca. 15.032 MWh Jahresertrag bringen, lediglich eine Verbesserung des Anteils an erneuerbaren Energien im Stadtkreis von gerade mal 0,9 % erreicht werden. Da meines Erachtens davon auszugehen ist, dass der Gesamtenergieverbrauch seither gestiegen ist, muss man eher noch von einem geringeren Wert ausgehen.

Die vorliegenden Zahlen und Berechnungen sind somit schlichtweg falsch:

Entweder genehmigt so wenige Windräder wie angegeben, dann allenfalls ein marginaler Energiebeitrag oder lässt ein Vielfaches an den bislang angeblich zu erwartenden Windrädern zu.

Als man sich im Jahr 2012 in der Region zusammenschloss, um gemeinsame Windkraftstandorte zu finden, waren die Voraussetzungen andere als im Jahr 2016. Aufgrund der völlig veränderten Faktenlage muss man die bisherigen Planungen zum Wohle von Baden-Baden und ihrer Bürger aus folgenden Gründen ablehnen:

- Die Anlagen sind zukünftig annähernd doppelt so hoch (daraus resultieren mehr Immissionen und dadurch weitaus höhere Beeinträchtigungen für die Anwohner); als Beispiel sei der Bürgerwindpark Südliche Ortenau aufgeführt, trotz großer Abständen von zur Wohnbebauung kommt es bereits unmittelbar nach der Inbetriebnahme im Juni 2016 selbst in 1,8 km Abstand zum nächsten Windrad von Anwohnern zu Beschwerden wegen zu lauter Betriebsgeräusche<sup>10</sup>
- Ohne Energiespeicher ist der weitere Windenergieausbau ökonomisch sinnlos

---

<sup>8</sup> [http://windkraftfreiesgrobachtal.de/images/links/20150805\\_ra\\_bender\\_harrer\\_krevet.pdf](http://windkraftfreiesgrobachtal.de/images/links/20150805_ra_bender_harrer_krevet.pdf)

<sup>9</sup> Strategischer Entwicklungsplan Baden-Baden 2020, Seite 24

<sup>10</sup> [www.buergerwindpark-suedliche-ortenau.de/aktuelles/green-city-energy-geht-hinweisen-wegen-zu-lauter-betriebsgeraeusche-nach](http://www.buergerwindpark-suedliche-ortenau.de/aktuelles/green-city-energy-geht-hinweisen-wegen-zu-lauter-betriebsgeraeusche-nach)

Siehe hierzu Zeitungsartikel Lahrer Zeitung vom 3.6.2016; <http://www.lahrer-zeitung.de/inhalt.schuttortal-windraeder-sorgen-fuer-aerger.a5002340-dead-4d8c-aaee-ae37826b422d.html> und badische Zeitung vom 05. und 17.6.2016; <http://www.badische-zeitung.de/schuttortal/windraeder-machen-mehr-laerm-als-geplant--123243356.html>

# Die Mär vom Erreichen der Klimaziele und sauberer Energieerzeugung im Stadtkreis Baden-Baden

(von CDU-Stadtrat Ansgar Gernsbeck)

- Der Windatlas Baden-Württemberg erweist sich oftmals als falsch
- Der Betreiber der Windkraftanlage auf der Hornisgrinde bezweifelt die ausreichende Windhöffigkeit der Standorte
- Durch die großen Anlagen sind weitaus höhere Eingriffe in die Natur bei der Zuwegung und beim Bau und im Unterhalt erforderlich
- Im Repowering sind zukünftig Anlagenhöhen von bis zu 300 m zu erwarten; damit einhergehend noch höhere Belastungen für Mensch und Natur
- Infraschall und Lärm ist nach neuesten Erkenntnisse wohl doch ein Problem – insbesondere die Ausbreitung in Vorgebirgszonen (derzeit läuft eine wissenschaftliche Untersuchung mehrerer deutscher Universitäten zur Gesamtsproblematik Lärm von Windkraftanlagen – Vorlage der Studie Januar 2019); zum Wohl der Menschen kann man bei verantwortungsvollem Handeln vorher keine Flächen als mögliche Standorte ausweisen<sup>11</sup>
- Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse fordern weitaus höhere Abstände zur Wohnbebauung; das Land Bayer hat im Jahr 2015 die sogenannte 10h-Regel zum Schutz ihrer Bürger eingeführt<sup>12</sup>
- Die Stadt Baden-Baden hat dem Land Baden-Württemberg über 400 Hektar Waldfläche zum Nationalpark überlassen; dieser grenzt direkt an die Fläche des möglichen Windkraftstandortes; nun sollen über 80 Hektar Landschaftsschutzgebiet aufgegeben werden
- Die gesteckten Klimaziele in Baden-Baden sind unerreichbar. Sie wären nur mit dem Bau von 25 – 30 Windrädern alleine auf dem Stadtgebiet Baden-Baden zu erreichen
- Die neuen Erkenntnisse der vergangenen vier Jahre zu den Windkraftanlagen an Land gefährden massiv den Tourismusstandort Baden-Baden<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> siehe Bericht im Staatsanzeiger vom 22.04.2016, hinterlegt auf <http://windkraftfreiesgrobachtal.de/>; und [http://www.uni-stuttgart.de/hkom/presseservice/pressemitteilungen/2016/025\\_windkraftanlagen\\_und\\_laerm.html](http://www.uni-stuttgart.de/hkom/presseservice/pressemitteilungen/2016/025_windkraftanlagen_und_laerm.html)

<sup>12</sup> siehe hierzu Artikel zur Verfassungsmäßigkeit dieser Vorschrift <http://www.br.de/nachrichten/abstandregelung-windkraft-bayern-100.html>

<sup>13</sup> Windenergie und Tourismus <http://www.schwarzwald-tourismus.info/presse/Pressemeldungen-nach-Themen/Schwarzwald-Tourismus/Windkraftstudie>; <http://www.wattenrat.de/2015/08/26/leibniz-universitaet-hannover-studie-zum-einfluss-von-windkraftanlagen-auf-den-tourismus-in-deutschland/>

# **Die Mär vom Erreichen der Klimaziele und sauberer Energieerzeugung im Stadtkreis Baden-Baden**

**(von CDU-Stadtrat Ansgar Gernsbeck)**

**Für eine lediglich rechnerische Erhöhung von maximal 5 % an erneuerbarer Energie im Stromsektor durch Windkraft, was einem Anteil von 0,9 % am Gesamtendenergieverbrauch im Stadtkreis Baden-Baden entspricht, setzen wir die Bewerbung zum Weltkulturerbe, den Tourismusstandort sowie den Natur-, Landschafts-, Arten- und vor allem den Schutz unserer Bürger aufs Spiel.**

**Für eine solch minimale Erhöhung des Wertes an erneuerbarer Energie ist es verantwortungslos, diese enormen Risiken für die Anwohner und für den Tourismusstandort Baden-Baden und der gesamten Region, die auch vom Tourismusstandort Baden-Baden profitiert, einzugehen.**

**Mit dem Ausbau der Wasserkraft in unserer Region würde man dem Speicherproblem entgegentreten. Weiter kann man problemlos mit dem Bau einer Photovoltaik-Freiflächenanlage eine ebensolche Steigerung an erneuerbarer Energiegewinnung im Stadtkreis Baden-Baden erreichen.**

**Die Risiken und die Eingriffe in unser Kapital, den Erholungs- und Schutzwald rund um Baden-Baden, stehen somit, einzig und allein an den Fakten orientiert, in keinem Verhältnis zum theoretischen Nutzen im Stadtkreis wie auch den beteiligten Nachbarkommunen.**

**Ansgar Gernsbeck  
(Stadtrat der CDU)**